



Die Nekropole von Montessu wurde in der Folge von der Ozieri-, der Monte-Claro-, der Glockenbecher- und der Bonanaro-Kultur genutzt (oben); Damen-Tracht aus Santadi (oben rechts/links); Herren-Tracht aus dem Sulcis (oben rechts/rechts); beim Matrimonio Mauritano kommt die Braut in einem geschmückten Ochsenkarren (unten rechts).

10 Für Sanddünenfreaks – Porto Pino

Tolle Dünenstrände, ein Militärsperregebiet und alte Rituale

Dunkelgrüne Aleppo-Kiefern und salzige Lagunen säumen den Sandstrand von Porto Pino. Angewehrte Dünen verzaubern die Landschaft. Ein Großteil des Jahres ist der südlichste Strandabschnitt militärisches Sperrgebiet. Im Sommer öffnet er für ein paar Monate, dann genießen Badeurlauber die Abgeschiedenheit. Nördlich des Strandes lässt sich die größte bisher bekannte Totenstadt Südsardiniens erforschen.

Für einen Großteil des Jahres ist ein Blick auf die Spiaggia Sabbie Bianche (auch Spiaggia delle Dune) südlich von Porto Pino nur aus der Ferne möglich, denn der leuchtend weiße Sandstreifen befindet sich in einem militärischen Sperrgebiet. Die knapp einen Kilometer lange Küstenperle, auf deren Rückseite sich Lagunen ausbreiten und Berge aus Sand auf türmen, zählt zwar zu den schönsten Stränden der Insel, doch noch ist sie für die Öffentlichkeit so gut wie kaum zugänglich. Nur drei Monate im Jahr, von Ende Juni bis Ende September, öffnet das Verteidigungsministerium die Pforten des etwa 7200 Hektar großen Übungsgeländes rund um das Kap von Teulada und erlaubt das Baden am Bilderbuchstrand. Den Rest des Jahres müssen Anwohner und Touristen draußen bleiben. Dann wird das Gebiet von den Streit-

kräften der NATO zu Trainingszwecken genutzt. Die riesigen Sandhügel erreichen Höhen von 20 bis 30 Metern und schützen die Bucht so gut, dass man auch an windigen Tagen schwimmen kann. Zedern-Wacholder, Wolfsmilch und Halflagras haben sich durch schützende Hüllen und feste Wurzeln bestmöglich dem Leben in den Dünen angepasst. An diesem wunderbaren Fleckchen wächst außerdem der seltene Phönizische Wacholder, dazu Kiefern und duftende Macchia. Sogar bedrohte Vogelarten, die sich trotz Kampflärm ungestört ausgebreitet haben, lassen sich in dieser einzigartigen Landschaft blicken.

Strände und Kiefernwälder

Nur wenige Hundert Meter weiter liegt der Strand von Porto Pino, mit dem der italieni-



Am Strand von Porto Pino (unten); meterhohe Dünen an der Spiaggia Sabbie Bianche (ganz unten); die hübsche Cala Torre del Budello bei Teulada schmückt sich mit einem Küstenturm aus dem 17. Jahrhundert (oben rechts); Grabhöhlen von Montessu (unten rechts).

sche Staat weit offener umgeht. Während die Sabbie Bianche die meiste Zeit des Jahres noch seinen Dornröschenschlaf hält, wird dieser Strandabschnitt schon seit Langem von Badegästen besucht. Mehrere Kilometer lang säumt der strahlend weiße, flach abfallende Sandstreifen das azurblaue Meer. Hinter ihm dehnt sich ein Schatten spendender Aleppokiefernwald mit knorrigen alten Baumstämmen aus.

Von hier aus kann man in südlicher Richtung über die Lagunenseen auf das unzugängliche Gelände hinüberschauen. Am Ende des Tages ist der Strand bei Romantikern und Liebespärchen gleichermaßen begehrt. Schließlich kann man hier bei Sonnenuntergang am Strand sitzen, das Farbenspiel der Wellen genießen und dabei zuschauen, wie das Abendrot die Silhouette der Insel von Sant'Antioco in atemberaubende Orange- und Purpurtöne taucht. Auch wenn sich der pudrige Sand und das kristallklare Wasser von Porto Pino längst als traumhaftes Badeziel herumgesprochen haben – ein Besuch lohnt sich auf jeden Fall. Am besten im Frühling oder Herbst, wenn man den Strand noch fast für sich alleine hat.

Heiraten nach maurischem Brauch

Nordöstlich von Porto Pino begeistert das knapp 3500-Seelen-Dorf Santadi alljährlich mit einem großen Hochzeitsfest, bei dem ein Brautpaar ganz nach altem maurischem Brauch in den Hafen der Ehe einläuft. *Sa Coia Maurreddina* ist ein Erbe aus der Zeit, als dieser Zipfel Sardinien noch von den Berbern besetzt war. Jedes Jahr am ersten Sonntag im August begleitet ein langer Brautzug, angeführt von Ochsenkarren, Trachtengruppen, Reitern und Launedda-Spielern das Paar am Hochzeitstag in die Chiesa San Nicolò. Zahlreiche Zuschauer erleben, wie Braut und Bräutigam sich hier das Jawort geben. Ein Chor umrahmt das Brautamt mit wunderschönen, traditionellen Liedern. Nach der Trauung ergießt sich ein Regen aus Getreidekörnern, Rosenblättern, Salz und kleinen Münzen über die Frischvermählten. Es soll ihnen Glück, Fruchtbarkeit, Reichtum und Weisheit bescheren. Abends lässt das Brautpaar den schönsten Tag im Leben stimmungsvoll auf der Piazza ausklingen – mit Hochzeitstorte, Wein, Musik und Tanz.

Rubinroter Wein

Der kleine Ort ist zudem für seine hervorragenden Carignano-Reben bekannt. Vor den Toren der Gemeinde liegt die Cantina di San-



tadi, deren nüchternes Erscheinungsbild nicht sofort verrät, was an Superlativen dahintersteckt: eine Kellerei, in der Star-Önologe Giacomo Tachis edle Tropfen voller beeriger Fruchtaromen aus der roten Rebsorte erzeugte. Ein von der internationalen Weinwelt gekrönter Rebensaft ist der intensiv rubinrote Terre Brune. Der Wein, in dessen Bouquet sich seltene, komplexe Noten wie Pflaumen, Heidelbeeren, Lorbeer, Wacholder und Schokolade finden, ist zwar teuer, aber unvergesslich im Genuss. Doch auch andere Gourmet-Attraktionen wie der Rocca Rubja, Araja, Grotta Rossa und Antigua verdienen Anerkennung.

Geheimnisvolle Grabhöhlen zwischen Macchiabüschen

Bereits vor 5000 Jahren haben Menschen aus der Jungsteinzeit ihre Verstorbenen auf einer bewaldeten Hochfläche nordwestlich von Santadi begraben. Eine besondere Anziehungskraft übte auf sie der Colle Montessu aus, auf dem vom Endneolithikum (um 32.–28. Jahrhundert v. Chr.) bis zur späten Bronzezeit (um 24.–16. Jahrhundert v. Chr.) zahlreiche Grabhöhlen entstanden sind. Es ist ein magischer Ort, der unweit von Villaperuccio, rund

230 Meter ü. d. M. in einem halbkreisförmigen, weiten Talkessel liegt. Vom Belvedere schweift der Blick über wucherndes Grün, üppige Sträucher und kunstvoll angelegte Grabhöhlen unterschiedlicher Architektur. Deutlich erkennbar, stechen die größten Felsgräber aus dem trachytischen Gestein. Andere liegen verborgen zwischen blühender Macchia oder unter der weiten Grasfläche. 40 sogenannte Domus de Janas (Felsengräber) haben sardische Archäologen auf dem circa zwei Quadratkilometer großen Gelände dokumentiert. Im Verlauf der Grabungen stießen sie auf verschiedene Grabtypen, die alle in den Fels gearbeitet wurden: Korridor-, Schacht- oder sogenannte Backofengräber. Wie alt die Begräbnisstätten der Nekropole sind, ist äußerlich nicht erkennbar. Lage, Ausrichtung und Grabbeigaben lassen allerdings auf eine lange Nutzung schließen und weisen die Bestatteten als Angehörige von mindestens vier Kulturen aus. Um einige Gräber herum stehen die Reste kultischer Steine. Viele Kammern sind zudem reich mit Motiven – Spiralen, konzentrischen Kreisen und Stierhörnern – verziert. Spuren geheimnisvoller Rituale, die die jahrtausendealte Geschichte der Nekropole von Montessu erzählen.

FERNAB JEDER HEKTIK: PORTO TEULADA

Grüne Täler, von duftender Macchia durchwoben, davor abwechselnd felsige und sandige Strände an einem türkisblauen Meer. Aus dem glasklaren Wasser ragt eine klitzekleine Felseninsel, in der Ferne thront ein einsamer Turm. Fischerboote dümpeln im Hafen, Männer flicken ihre Netze, daneben schwatzen Frauen, schlecken Kinder ihr Eis. Dieses Stimmungsbild strahlt das verschlafene Teulada an seinem kleinen, einsamen Jachthafen aus. Die eigentliche Attraktion des Städtchens im Südwesten Sardinien sind seine Strände. Allein die feinsandige Spiaggia Porto Tramatzu mit schönem Blick auf die Isola Rossa lohnt eine Fahrt in den Ort mit dem Naturhafen, in dem schon Sarazenen und Türken ihre Spuren hinterließen. Doch da befindet sich das friedliche Teulada in guter Gesellschaft, denn das war das Los vieler sardischer Küstenorte.

WEITERE INFORMATIONEN

www.comune.santannaarresi.ca.it,
www.cantinadisantadi.it,
www.facebook.com/Pro-LoCo-Santadi,
www.comune.villaperuccio.ci.it,
www.comune.teulada.ca.it

